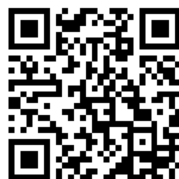
This is a reproduction of a library book that was digitized by Google as part of an ongoing effort to preserve the information in books and make it universally accessible.

Google™ books

http://books.google.com





Digitized by Google

Digitized by Google

Digitized by Google

Einundzwanzigster Jahresbericht

des

Staats-Obergymnasiums

in

KRUMAU,

veröffentlicht am Schlusse des Schuljahres

1893—94.

Inhalt:



Krumau, 1894.
VERLAG UND EIGENTHUM DES STAATS-OBERGYMNASIUMS.
Druck von Jos. Wiltschko, Krummau.

Digitized by Google

Digitized by Google

Das Verhältnis von Strickers Karl zum Rolandslied des Pfaffen Konrad

mit Berücksichtigung der Chanson de Roland.

(Fortsetzung.)

Die weitere Erzählung bei Str., die in Kms. Text nach K. Bartsch infolge einer Lücke der Hs. entstanden ist, stimmt mit Ch. de R. überein, und Bartsch hat bereits in Germ. VI S. 30 f. dem mitgetheilten franz. Text die Zahlen der entsprechenden Verse bei Str. beigefügt. Ich werde nun der Vollständigkeit meiner Vergleichung wegen umgekehrt Strs. Verse anführen und die entsprechenden franz. Verse in Übersetzung ihnen gegenüberstellen.

K 11325—62:	Ch. de R (V^7) vgl. Germ. VI S. 30:
Dô Genelûn fliehende wart.	Es flieht Guenes auf einem arabischen Streitross,
dô kêrte er rehte sîne vart	Zurückkehren will er in sein Reich in Espois
in daz lant ze Kerlingen.	Oder in Tolete oder zu anderen Besitzungen.
dâ triwet er baz gedingen	
denn er iender taete anderswâ,	
want sîne mâge wâren dâ.	
er reit vil ernestlîche.	Er reitet über einen Hügel und durch ein fliessendes Wasser,
nu quâmen von Francrîche	Im Wege erblickt er Leute ziehen,
gevarn wol zwelf koufman.	Kaufleute sind es, sie gehen Gewinn suchen.
als er die schouwen began,	Er grüsst sie zuallererst.
do erquam er harte sêre.	Jene fragen ihn, von welcher Seite er gezogen komme,
do erquâmen si noch mêre,	Und über die Wege und wie sie sich benehmen.
daz si in gewâfent sâhen.	
als er begunde nâhen,	
dô gruozte er si unde sprach:	Herr, sehr gut, so sagt der Söldner,
furhtet dehein ungemach;	Es gibt keinen Menschen im Lande und in dieser Zeit,
hie ist der fride alsô guot,	
swer iu naeme einen huot,	Der euch nehme, was einen Pfennig wert ist.
der müese den tôt kiesen.	
ir muget hie niht verliesen.	
ir seht in kurzen zîten	Da kommen Leute,
den keiser gein iu rîten.	
tuot ein dinc des ich iu bite,	
dâ mêret ir iwer saelde mite.	
ir sehet mir schiere nâch jagen,	die auf mich Jagd machen,
ich hân einen ritter erslagen,	Ich habe getödtet einen meiner nächsten Verwandten.
der âne schult mîn vient was	Ich konnte nicht anders, ich that es, um mich zu verthei-
und kûme vor im genas.	digen.
tuot ez durch die grôzen nôt	Wenn euch gefällig,
und durch den heiligen tôt,	
den got an dem kriuze erleit,	
und durch iwer sêle saelecheit,	
und saget ich sî sô verre,	so saget ihnen so viel,
daz mir nu niht enwerre;	Wohl kann ich fünf Meilen voraus sein.
swaz si mir nâch gegâhen,	
sine mugen mir niht genâhen.	
daz gelobtens im vil sêre.	Und jene antworten: Ganz nach eurem Befehl.
nu beleip er dâ niht mêre.	Weiter reitet er auf dem schnellen Rosse.

K 11363—74:	Ch. de R (V^7) vgl. Germ. VI S. 31:
Dar nâch schiere quam gerant	Otton begegnen sie auf einem Schlachtross.
der margrâv Otte zehant.	
als er si sach, dô sprach er:	Er fragt sie: (Schöne Herren Kaufleute),
reit ein ritter dâ her?	Sahet ihr einen dahinziehenden Reiter?
saget mir diu rehten maere.	
er ist ein verrâtaere,	

Digitized by Google

der ungetriweste man,	
der ie von muoter lîp gewan.	
do begunden die koufliute jehen:	Und jene antworten:
wir haben in alle wol gesehen	Umsonst ist eure Verfolgung;
als wâr als daz wir kristen bin;	Wenn er sich so hält, wie er sich den Anschein gibt,
dâ sint wol sehs mîle hin,	Wird er durch keinen lebenden Menschen eingeliefert werden.
da er uns hiute widerreit.	Fünf grosse Meilen ohne zu lügen,
ez ist ein verlorniu arbeit,	Hat er schon das grosse fliessende Wasser überschritten.
daz ir in suochet oder jaget.	
nu si diz hâten gesaget,	Ach Gott, sagt Otes . . . .
dô kêrte er wider zehant.	Nicht mehr kann er erreicht werden, ich weiss es gewiss.
die nâch im quâmen gerant,	Zurück kehrt er zu jenen, die ihm nachfolgen,
den begunde er allen sagen,	Und erzählt ihnen von der Aussage des Kaufmanns.
si verlürn suochen unde jagen,	
want er ze verre waere.	
sus schuof er mit dem maere,	Sie kehrten zurück, sie die die Verfolgung aufgegeben.
daz si allesamt erwunden.	Geradenwegs sind die Franzosen zum Heere zurückgekehrt.
dar nâch in kurzen stunden	Barone, sagt Karl, wie habt ihr ausgeforscht?
wart dem keiser gesaget,	Habt ihr Guenellon gefangen und gebunden?
si heten in fürbaz gejaget.	Herr, sagt Otes, gar heftig haben wir ihn verfolgt,
hete si der margrâve lân.	So wahr mir Gott helfe, wir haben ihn nicht erreicht.
der hete in allen kunt getân,	Bei Kaufleuten von Lemegges haben wir innegehalten,
im heten koufliute verjehen,	Denen wir bei einem Hügel begegneten.
daz si in haeten gesehen,	Diese haben uns gesagt, erzählt und belehrt,
dâ waeren wol sehs mîle hin	Dass er wohl fünf Meilen voraus sein dürfte.
und erwünden alle durch in.	In einem Wald hat sich der Strolch versteckt.

Nach Ch. de R. bricht Karl in bittere Klage aus und wendet sich ohneweiters an Otes, von einem Herbeiholen ist nicht die Rede wie bei Str., der erst nach dieser Einleitung Karls Leid berührt. Bei solchen Übergängen herrscht überhaupt in der Ch. gegenüber den deutschen Umarbeitungen große Bündigkeit und Kürze.

K 11395—444:	Ch. de R. (V^7) vgl. Germ. VI S. 32:
Nu bringet mir Otten balde her,	
er muoz vernemen, sprach er,	
wes mir dar umbe ze muote si.	
nu was er nâhe dâ bi	
und quam vil kurzliche dar.	
dô was der keiser zornvar	Ach Gott, sagte Karl, welches Leid und welch' ein Schaden!
und sprach ouch zornliche:	Otes, sagte Karl, gegen mich
ezn si daz mir geswiche	
elliu diu helfe die ich hân,	
du hâst mir hiute ein leit getân,	habt ihr betrügerisch gehandelt
des du vil sére engelten solt.	Wie ein Feigling habt ihr die Verfolgung aufgegeben.
ine wirde dir niemer mêre holt.	Geht, ich gebe euch den Abschied.
do du mir niht dienen woltest,	
als du von rehte soltest,	
wan waerestu beliben hie,	
und hetest aber ander die	
die vart niht heizen vermiten,	
die gerne waeren geriten,	
wand in mîn leit vil nâhe gât.	
ez ist dîn wille und dîn rât	
und dîn geschaefde gewesen,	
daz Genelûn ist genesen.	
daz kumet dir zunheile,	
wand ich dir dar umbe verteile	
lêhen eigen unde swert.	
dune wirst niemer mannes wert	Denn ein Feigling soll nicht befördert werden
ze hove noch ze teidinge,	Noch soll er Herrenschloss noch Lehen besitzen.
sit dich so rehte ringe	
mîn herzeleit gewegen kan.	
als ein vil ungetriwer man	
hâstu wider mich getân.	
des wil ich dich iemer hân	
zeinen verrâtaere.	

Digitized by Google

wan daz ez laster waere,
ich raeche ez iezuo an dir.
nu strîch vil balde von mir,
ine wil dich niemer an gesehen.
nu mac ich wol von schulden jehen,
daz mînes herzen riuwe
ist anderstuet worden niuwe.
mües ich an im gerochen hân
den mort den er mir hât getân,
des fröute ich mich vil sêre.
daz er mir fröude und êre
und mîne mâge hât genomen
und sol genozzen hin komen,
daz ist mir rehte ein tôtslac.
ez was mir leider ein tac,
do ich Ruolanden verlôs,
daz mich diu saelde verkôs.
ich muoz nu leider wider leben.
mir hât got vil unz her gegeben
beide saelden und êren.
daz wil er gar verkêren.
nu helfe er mir durch sîne kraft
und durch sîne liebesten geschaft,
daz ich doch ê ersterbe,
dan ich sô gar verderbe,
daz mîne viende jehen,
si haben ir fröude an mir gesehen.

Traurig war Karl,
erzürnt und entrüstet
Wegen Genelun, der ihm entronnen ist.
Dass ich ihn nicht haben kann,
bis ich ihn gerächt hätte.

Heilige Marie, wie habt ihr mich vergessen,
Dass ich ihn nicht haben kann,
bis ich mich gerächt hätte.

K 11455—82:

Der werde margrâv Otte
enpfie ez niht ze spotte,
daz man im an die triwe sprach
und im daz âne schult geschach.
er gie vil trûrec dannen
und klagte ez sînen mannen.
do begunden di tumben sprechen,
si woltenz im helfen rechen
mit urliug an daz rîche.
ir râtet mir tumplîche,
sprach der vil wol geborne.
sô waere ich der verlorne,
swie gar ich unschuldec bin.
swenn ich mich sazte wider in,
sô würde ein lantmaere,
daz ich vil schuldec waere.
mir enist niht alsô guot,
sô daz ir wîslîche tuot.
sît dem keiser dicke bî:
swâ im dienstes nôt sî,
dâ dienet im alle deste baz
und dienet den fürsten umbe daz,
daz si mir helfen dar zuo,
daz er sô genaedeclîche tuo
und mîn gerihte drumbe neme.
swaz uns beiden wol gezeme,
daz saget im für die wârheit,
des gerihtes sî ich vil bereit.

Ch. de R. (V^7) vgl. Germ. VI S. 32:

Da that Otes wie ein tüchtiger Ritter:

Er verlässt den Hof, ohne um Urlaub zu bitten,
Bis zu seinem Zelte ist er schnell gegangen,
Mit ihm gieng Sanses und Isorez,
Zwei reiche Barone, die seine Freunde sind.
Barone, sagte Otes, sehr betrübt muss ich sein,
Niemals auf der Erde werde ich geehrt sein
Wegen Guenellon, der mir entronnen ist.

K 11483—516:

Gegen den himel er dô sach,
er kniete nider unde sprach:
got vater sun unde geist,
wan du mîn unschult wol weist,
nu gevüege mir Genelûnen zuo,
daz ich der werlt kunt getuo,
das er alle sîne missetât
âne mîne schult begangen hât.

Ch. de R. (V^7) vgl. Germ. VI S. 32:

Nehmet die Waffen, Barone, steigt zu Pferde,
Mein Herz sagt mir, dass er gefunden werden wird.

Digitized by Google

dô nam er zwêne sine man
und reit vil gâhes von dan,
die wâren ze prise wol geriten.
dane wart grôz gâhen niht vermiten,
si riten den tac und die naht
sô sêre daz der rosse maht
vil gar zegangen waere,
waeren si iht wandelbaere.
Otte reit in verre vor
und riten si ûf sîme spor.
des andern morgens vil fruo,
do quam Otten ein gebûr zuo,
den gruozte er unde frâgte in:
reit ein ritter dâ hin?
do begunde der gebûr jehen:
ine hân dâ niemen gesehen,
wan einen gewâfenten man.
ine weiz aber noch enkan
niht gesagen ob er ein ritter sî.
im stât ein schône ros bî
gebunden zeinem aste.
er ist entslâfen vaste
da vor under einem boume.
ich sach an dem toume
vil wol der von dem rosse gât,
daz er vil sêre geriten hât.

Die zwei Barone haben sich gut bewaffnet,
Otes selbst ist gut ausgerüstet,
(Er besteigt Morel . . .)
Sie verlassen das Lager, ohne aufgehalten zu werden.
Es leuchtete ihnen der Mond, der ihnen Helle gab,
Die ganze Nacht haben sie die Pferde angetrieben,
(Sie durchschritten das Wasser, die Pfützen und die seichten Stellen.)
Durch all die Spuren, wo Guenes gegangen ist.
Ein Landmann war ihnen begegnet,
Der Wicht sah die bewaffneten Vasallen,
Ganz unterwürfig hat er sie angeredet . . . . .
S. 33: Freund, sagt Otes, du kannst ruhig sein,
Aber in einem Punkte wirst du mir die Wahrheit sagen,
Ob hier ein bewaffneter Ritter durchgeritten ist.
Keineswegs, schöner Herr, bei der hl. Liebe,
Nur eine Sache ist mir aufgefallen:
Sehet, Herr, diese grossen Bäume mit ihren Ästen,
Die ihr auf diesem Hügel aufgepflanzt erblicket,
Dort schläft ein bewaffneter Ritter.
Sein guter Schild ist auf seinem Körper ruhend
Und sein Streitross an seinen Arm gebunden
Und hat bräunlichen Rücken und weisse Seiten.

K 11517—44:

Nu gâhte er für sich deste baz.
des rosses. dâ er ûfe saz,
wart Genelûnes ros gewar,
ê daz er volle quaeme dar.
do begunde ez lûte weien.
des begunde sich mit im zweien
sîn saelde diu sîn ê pflac.
er begunde wachen unde erschrac,
alse die gevêhen dicke tuont.
er hete, dô er ûf gestuont,
daz ros vil schiere überschriten.
dô quam Otte geriten.
als er in verrest ane sach,
dô spranete er dar unde sprach:
weiz got du triwelôsez vaz,
dune kumest nu niht fürbaz.
verworhter lîp, vervluohter geist,
des êwegen tôdes volleist,
du must den keiser gesehen.
dir sol dîn reht von im geschehen.
nu hete er sô grôze kraft
und was dar zuo sô manhaft

Ch. de R. (V[7]) vgl. Germ. VI S. 33—34:

Ach Gott, sagte Otes, bei deiner Güte,
Das ist der Verräther, ich weiß es gewiss.
Er gibt Morel die goldenen Sporen,
Es gibt kein Thier und keinen Hirsch so entsetzt,
Der sich zwei abgemessene Arpent (Strecken) noch hielte.
Otes spornt am Abhange eines Hügels,
Denn gar sehr fürchtet er wegen des verwünschten Verräthers:
Wenn er erwacht oder das Ross besteigt,
So wird er durch keinen fleischlichen Menschen eingefangen werden.
Und bezüglich seiner Waffen weiß er ihn so tüchtig,
Dass, wenn er wie ein andrer Mann loyal wäre,
Es keinen bessern gäbe im königlichen Frankenland.
Sein gutes Ross sieht den Vasall heranreiten,
Laut wiehert es und macht das ganze Thal ertönen.
(Km 519,1—2 zu vgl.)
Mit großem Schrecken springt der Treulose auf,
Zieht sein Schwert und hielt den gewaltigen Schild.
Großen Muth zeigt das theure Ross.
Jener springt auf die Füße, der den Tod fürchtete,
Den Schild fasst er wie ein Mann von grosser Stärke.
(Km 518,66 zu vgl.)
Ah, Schurke, Verräther, sagte Otes zornentflammt,
Ich befehle euch von Seite des Kaisers,
Kehret zurück und er wird eure Ehre erhöhen.
Gar sehr vertraute er auf eure große Stärke,
Als er vor Zeiten euch zur Gesandtschaft auserkor

Digitized by Google

Genelûn der unreine,	An den König Marsile, und ihr solche Schurkerei verübtet,
daz er in vorhte kleine,	Dass das liebe Frankreich mit Schmerz erfüllt wurde.
wande er Otten eine sach.	Und die Königin schenkte euch ihre Liebe,
	Hängen werdet ihr auf einem hohen Hügel.
	Guenes hört es wie ein Mann von großer Tüchtigkeit,
	Fasst den Schild und zieht den gefärbten Degen.
er reit in an unde sprach:	Otes, sagte Guenes, ...
daz du mich hâst gescholten,	Mich zu entehren scheint ihr stolz.
daz wirt dir wol vergolten.	u. s. w.

Die Lücke in Kms. Text hört mit K 11527 auf, von wo an sich in K. und Km. wieder die Vergleichung der Texte fortführen lässt. K. Bartsch bemerkt in Germ. VI S. 34: »Dass die Übereinstimmung zwischen dem franz. Texte und Km. auch da, wo die Lücke des letztern aufhört, nicht so groß ist wie vor und nachher, erklärt sich eben aus der Lücke.« Wir finden nämlich in Km 493,23 eine Darstellung, die mit Ch. de R. in auffallendem Widerspruche steht. In Ch. de R. und bei Str. erfuhren wir eben, dass Otte den Genelun schlafend unter einem Baume angetroffen habe, dagegen heißt es in Km.:

Do ersach en Otto by eyme walde
Ryden wunderlichen balde.
Des reit hey eme harde sere na.
Hey reyff harde, want eme was ga:

Trotzdem klagt dann in Km 493,41—43 Genelun und es ist ihm sehr leid, dass er so lange im Grase geruht habe, vgl. Über Km. S. 153. Dieser Gedanke passt also zu Ch. de R. und K., jener (dass Otte den Genelun auf dem Wege erblickt reitend bei einem Walde) steht dazu in grellem Widerspruch! Wenn hier der Bearbeiter des Km. in der vorliegenden Hs. der alten Dichtung (d. i. der Redaction) eine Lücke hatte, so mochte jener ungeschickte Anschluss durch die Unkundigkeit (infolge der Lücke) des Bearbeiters entstanden sein; auch in Km 493,27—28 dauert der Widerspruch noch fort.

Wir müssen hier noch die paar Stellen nachtragen, wo Str. bereits mit Km. wieder übereinstimmt, vgl. Über Km. S. 153 f.:

K 11529 f.:	Km 493,23. 25 f.:
als er in verrest ane sach,	Do ersach en Otto by eyme walde . . .
dô spranete er dar unde sprach:	} Des reit hey eme harde sere na. } Hey reyff harde, want eme was ga:
weiz got, du triwelôsez vaz,	Ich wene, du myner erbeiden moest,
dune kumest nu niht fürbaz.	We vngerne du id doest.
dir sol dîn reht von im geschehen.	Dynen loen saltu entfaen
nu hete er sô grôze kraft	44 Hey was des lyffs eyn degen
und was dar zuo sô manhaft	Ind myt alle eyn helt mere
39 Genelûn der unreine,	39 Wellis der verworchte
daz er in vorhte kleine,	40 } Endeyl hey sich enforchte. 55 } Ich vorhten uch vele cleyne.
wande er Otten eine sach.	56 Off ir hye syt alleyne
er reit in an unde sprach:	50 Vele schere hey zo Otten quam. (Vgl. 63 Syn ros hey dar wante.) Hey sprach . . . .
daz du mich hâst gescholten,	57 So wurt uch wael vergolden,
daz wirt dir wol vergolten.	Dat ir mich hait gescholden.

Wir können nun die Vergleichung zwischen K. und Km. wieder weiterführen.

K 11545—76:	Km 493,63 f.:
Diu rede was wol strites wert.	494,5 Neit me sy do en sprachen.
nu wart ouch strîtes dâ gegert,	
si wâren ze strîte beide guot.	3 Der kone vermessen degen.
ir ietweder hete den muot,	
daz er dâ wolte ersterben	
oder aber den sic erwerben.	
niht anders heten si gedâht.	
si heten beide dar brâht	

Digitized by Google

vil guote schilte unde sper.	
nâch vîentlîcher ritters ger	
spranctens unde stâchen,	6 Entgaen eynander sy stachen,
daz die schefte beide brâchen.	Dat sy velen zo der erden.
do erbeizte der verworhte	
Genelûn, wande er vorhte,	25 Do vorte Wellis ....
ob im daz ros würde erslagen,	
daz in noch hin solte tragen,	
sone mohte er niht entrinnen.	
des wart der margrâv innen,	
der qnam ouch schiere ze fuoz.	
si begunden sô herten gruoz	8 Do greyffen sy zo den swerden.
einander beide bieten,	12 Myt groessem grymme sy vochten.
daz si die schilte schrieten,	
unz si der blôz wurden gar.	
alrêrst sluogen si dar	
und begunden des lîbes râmen.	
wan daz si vil balde quamen,	20 Do was der here Sampson
die nâch dem margrâven riten,	Ind Jorins dar zo komen
er waere so sêre versniten,	
daz im der lip waere benomen	Des wart Wellis benomen
und waere Genelûn hin komen,	Der hoemoet mit dem gelpe.
heten si sich gesûmet iht.	Do Otto quam de helpe,
desn wolde got verhengen niht.	. . . .

Wir bemerken in diesem Abschnitte wenig Übereinstimmung zwischen K. und Km., es sind nur wenige Reimwörter, die beiderseits gleich sind. Dies ist umso auffälliger, als Km. und damit gewiss auch schon die zweite Quelle Strs. hier eine eingehende Darstellung enthielt, allein wir haben hier eine Kampfesscene, und in solchen wahrt sich Str. bekanntlich seine Selbständigkeit. Wir haben dies bei den breiten Schlachtschilderungen oft genug beobachten können, und es ist bezeichnend, dass Str. in diesem Punkte auch seiner zweiten Quelle gegenüber dieselbe Unabhängigkeit zeigt. Dass gewisse Übereinstimmungen dem Inhalte nach, wie der Kampf mit den Speeren, dann mit den Schwertern zufuß u. dgl., zu finden sind, liegt in der Natur der Sache, aber die Ausführung ins einzelne ist bei Str. selbständig. Er hat auch keine Rücksicht auf die verwandte Kampfesscene aus der zweiten Flucht Geneluns (Km 518,52 f.) genommen, während daselbst wohl gegenüber der ersten (Km 493,63 f.) wenig Abwechslung zu finden ist, vgl. die Wiederholung in Km 494,9—10 und Km 519,41—42, 494,7-8 und 519,43--44. Eher scheint in K 11519-20 und 29 eine Reimbeziehung zu Km 519,1—2 und 518,66 zu herrschen. Wir haben also in dieser selbständigen Darstellung Strs. einen Beleg für seine Selbständigkeit in Kampfesschilderungen überhaupt.

K 11577—620:	Km 494,20 f.:
Si quâmen, als es zît was,	24 Do Otto quam de helpe,
und hulfen daz er wol genas,	
der werde margrâv Otte.	(530,34 Do an der hertzoge Otte
dô gie ez ûz dem spotte	530,33 Do geynck id vs dem spotte.
Genelûne dem ungetriwen man.	530,37 Zo Wellis dem vngetruwen.
	530,49 Do sprach der vngetruwe man.)
si ranten in beidesamt an	
und stâchen en nider mit den spern.	
dô muose er biten unde gern,	25 Do vorte Wellis den doit.
	Zo eren voessen hey sich boet.
daz man im lieze daz leben,	40 Dat sy en leuen leysen.
und muose sin swert ûf geben.	27 Vf gaff hey syn swert.
sus wart er überwunden.	Do zo den stunden
si viengen in und bunden	Vp eyn ros sy en bunden.
im füeze unde hende,	
mit sô starkem gebende,	Dat was eme zo vnmoden.
daz si sines willen wâren frî.	
si bunden ir halsperg alle drî	45 Er alre halsberge
unde ir helme hinder in.	44 Hynder yn sy loden.

Digitized by Google

sus fuortens in gevangen hin.	
der margrâv Otte was frô.	56 Do was hey eyns deils vro
die zwêne wâren ouch alsô,	55 Dat id vmmer queme also,
die in im dâ hulfen vâhen.	
nu begunde er wider gâhen	(Vgl. Km 495,49 f.:
umbe des keisers hulde.	Myr is leuer vr hulde
er triwete sîn unschulde	Durch syner sunden schulde.)
vor dem rîche wol gezeigen	
mit dem ungetriwen veigen.	
daz im des keisers hulde	
versagt was âne schulde,	
daz was sîn groestiu bürde.	
ê des tages ende würde,	
dô was er er zuo dem her komen.	51 Do der keiser Karlle man
nu wart vil gerne dâ vernomen,	Otten weder komen vernam
daz er mit Genelûne quam.	55 Dat id vmmer queme also,
do ez der keiser vernam	
und daz wâre urkünde sach,	
do genâdet er gote unde sprach:	56 Do was hey eyns deils vro
Otte wis got willekomen,	495,13 Der keyser zo Otten sprach
	Otto, helt guet!
	16 Dat hais du wael erschynet
du hâst mir vil gar benomen	Ind hais dich gereynet
	Vmb den verredere,
den zorn den ich ze dir truoc,	Ind off vns dyn lyff eit were
	Gewest, so hedde ich vmmer verloren,
und hâst bewaeret genuoc	Dat ich dich ee durch mynen zoren
	So vele soulde begroessen.
daz ich dir unreht hân getân.	Dat wil ich dir gerne boessen
	Wael na dynen eren
du solt den zorn varn lân.	Ind wil dir ermeren
	Dyne gewalt ind richdum,
ich wil nâch grôzem dîme frumen	So dattu is salt hauen ruym,
	Ind al din kunne
vil gerne an dîne hulde kumen.	Sol hauen ere ind wunne,
	Beyde vroude ind gemach.
(Vgl. Km 530,37 f. 520,6—7, 32—33:	Dat ich dir durch mynen zorn sprach,
Nu mach dich wael ruwen	Dat hait mich nw geruwen.
. . . . . . vngetruwen	Got lone dir dyner truwen,
De du hais begangen.	De du an mir hais begangen,
Vgl. auch R 299,25—26.)	Dattu mir hais geuangen
	Den verredere.

Wir finden in diesem Abschnitte bei Str. Übereinstimmung genug mit Kms. Text, dass sich behaupten lässt, Str. sei inhaltlich und vielfach auch sprachlich der zweiten Quelle gefolgt. Merkwürdig ist überdies, dass Str. hier in einzelnen Versen Übereinstimmung mit einer spätern Stelle in Km. aufweist, vgl. Über Km. S. 180. Ich glaube nicht, dass Str. jene Stelle nachgesehen und hier sprachlich ausgenützt hat, denn dazu war keinerlei Veranlassung, weil Km. hier ohnedies Text genug besitzt. Vielmehr war Strs. zweite Quelle hier noch ausführlicher als Kms. Text und gewiss stand K 11579—80 bereits in seiner Vorlage, da das gleiche Verspaar auch später in Km 530,33—34 an einer ganz verwandten Stelle wieder vorkommt. Wahrscheinlich waren nach Km 494,24 entsprechend K 11579—83 einige Verse mehr. Dort, wo die Erzählung in Km. breiter ist, fehlt es auch hier nicht an Wiederholung, so vgl. Km 495,21 und 31, 18 und 36.

K 11621—60:	Km 495,40 f.:
Dô sprach der margrâv alsô:	Otto da weder sprach (also vgl. K 11595—96: Km 494,55—56)
herre ich bin des iemer frô.	(Do was hey eyns deils vro.)
daz ir sehet mîn unschulde	52 Durch syner sunden schulde.
und daz ich an iwer hulde	Myr is leuer vr hulde
bin komen und ziwerm gruoze.	Ind vr williche moet, Dan eyn vil groes guet Sunder vr groesse.

Digitized by Google

ich wil ez umbe die buoze.		Ich wyl alle de boesse
an iwer genâde setzen.		An vr genaden setzen.
ir muget michs wol ergetzen.		Ir moget is mich wael ergetzen.
dô sprach des rîches herre:	496,12	Karlle der keyser riche Sprach do ernstliche.
sîn huote wirt nu merre		Zum Reim herre:merre vgl. Km 496,6—7.
danne si ê gewesen sî.		Breiter in Km 496,15—22.
nu stuont sîn beste friunt dâ bî,		495,66 f. werden nach Ch. de R. folgende ge-
der Beier herzoge Naymis.		nannt: Oiger, Sampson, Reperich van Burbon,
du dunkest mich genuoc gewis,		van Troys Teypolt, Valke van Denmanie, van
sprach der keiser wider in,		Stampes der junge Hade, Bydame van Saloen,
wand ich wol zende komen bin,		vgl. Über Km. S. 155 und Germ VI S. 35.
daz disiu werlt nie gewan		Vgl. K 9215 f. 495,64 Karlle do vur en gewan
deheinen getriwern man,		65 Seuen syner leuer man
danne dû bist unde ie waere.		
nim mînen verrâtaere	15	Ir soult mir halden Wellis den boesen
		Den valschen ind den loessen,
mit flîze in dîne huote.		Ind haltet en mit synne . . . 24 Off hey uch entrynnet,
bî lîbe und bî guote		Dat ir nummer en gewynnet
und dar zuo bî den hulden mîn		Myne hulde, de wyl ich leuen,
soltu dirn bevolhen lâzen sîn.	22	Den ich en ee hadde beuolen.
swie ich im von schulden vîent bin,		
ine wil niht rihten über in		
nâch vîentlîcher râche. ^	520,18	Karlle hasde en ^ vele harde.
ich wil die vürsten z Âche		Vgl. R 296,2: ze Âche wolte er then hof hân.
urteiles über in frâgen	520,35	Des vragede hey ordele (vgl. R 298,15)
vor allen sînen mâgen.	36	Here ind Knechte,
dâ sol man hoeren unde sehen	25	Wat ratz dar vmb were, Dat hey syne truwe hedde zo brochen
den mort, der von im ist geschehen.		Ind vmb den mort were an gesprochen.
Der herzoge des niht enliez,	496,35	Do sprachen alle de wygande . . .
er tet als in der keiser hiez.		
Genelûn wart behalten,		Dat sy en bewaren soulden
daz im der lîp wol alten		Als so gerne, als sy woulden
von herzeleide mohte.		Behalden irs selues leuen . . .
swaz im ze lebene tohte,		
des wart im lützel getân.		
ich wil nu lange rede lân.		

In diesem letzten Theile der Strschen. Erweiterung, der der zweiten Quelle entnommen ist, haben wir zuerst von K 11621—31 theilweise sehr getreuen Anschluss an Kms. Text; zwei Verse stimmen ganz wörtlich überein und sind also ursprünglich. Dann begegnen wir bei Str. einer auffälligen Änderung. In Km. wird die Bewachung Geneluns sieben auserwählten Herren anvertraut, wie dies auch in der jüngern Recension der Ch. de R. erzählt wird. K. Bartsch Germ. VI S. 35 hat gezeigt, dass diese Fassung auch für die Redaction gelten müsse. Allein Str. setzt nun an Stelle dieser sieben Herren den Herzog Naimes von Bayern ein. Was mochte den Str. zu dieser Änderung bewogen haben? Ich denke, nur der praktische Gesichtspunkt, dass er sieben Herren nicht mehr namentlich anführen wollte, nachdem er „die lange Rede“ (K 11660) lassen will. Wenn er für die sieben andern Herren den wackern und treuen Naimes (vgl. K 9215 f.), der nach Rolands Tode nun die Hauptstütze Karls bildet, einsetzte, so konnte man glauben, dass Genelun den besten Händen anvertraut sei. In dieser Absicht lässt Str. wohl auch den Kaiser die rühmlichen Worte zu Naimes sprechen (K 11634—39), die nur eine Wiederholung von K 9215 f. sind. Wenn vor der Roncevalschlacht bei Str. Naimes auffällig gegen R. zurückgedrängt wurde (s. Abh. II. 12 zu K 1244—48), so macht er dies hier wieder einigermaßen gut; früher kehrte er besonders Gerold von Schwaben hervor, aber selbst dieser wird in K 9239 f. nach Naimes, wiewohl auch mit besonderem Lob, angeführt. Ebenso gut hätte Str. vielleicht aus den sieben Herren den Diepolt von Troyes, den Herren von Scampanje, auswählen können, der schon in K 177 f. in hervorragender Weise erwähnt wurde. Wir haben aber

Digitized by Google

schon in Abh. II. 11 zu K 1464—71 gesehen, dass Str. jenem Diepolt nur eingangs der Dichtung eine besondere Stellung einräumt, später jedoch nicht mehr, und so ist dies auch hier wieder zu bemerken. In Km 496,2—4 wird derselbe sogar besonders hervorgehoben:

Ind van Troys Teypolt,
Deme was Karlle vele hoult,
Der here van Stampanie.

Hier wäre also für Str. eine gute Gelegenheit gewesen, diesen Mann, den wir in Karls Jugendleben kennen gelernt haben, nochmals zuehren kommen zu lassen. Einen gewissen Zwang auch, von den aufgezählten sieben Herren abzusehen, bildete für Str. der Umstand, dass unter den sieben Herren auch Samson genannt wird, der in Ronceval getödtet wurde (K 6369 f.). Es hat den Anschein, dass Str. eine Person aus der zweiten Quelle gegen R. nicht zu auffälliger Bedeutung emporschrauben wollte.

Mit K 11648 schließt sich Str. zuerst wieder rücksichtlich der Örtlichkeit (Âchen, wo Karl Gericht hält) an R an, denn nach Km 515,54 wird zunächst zu „Louwen" Gericht gehalten und dann erst „zo Aichen" (Km 524,66) der Zweikampf ausgefochten. In K 11649—52 finden sich Beziehungen zu Km 520,25 f. Str. hat hier also wirklich diese spätere Stelle in seiner zweiten Quelle nachgesehen, oder aber es waren ähnliche Verse in der Quelle selbst, die nun in Kms. Text fehlen. K 11654—57 ist getreu der früheren Änderung (Naimes statt der sieben Herren) dargestellt, der Anschluss an Km 496,35 f. beruht nur mehr auf inhaltlicher Verwandtschaft, K 11658—59 scheint Strs. Zuthat.

In K 11661—67 bilden diese Verse gewissermaßen den Übergang von Strs. zweiter Quelle zum R.:

der keiser und die sine	Vgl. Km 520,38—48. 524,62—525,43. 530,23—31.
die riten gein dem Rîne.	
die von Spanje mit im quâmen	525,16 Dat sy quemen zo Aiche
und ouch diez dâ vernâmen,	525,18 Do sy de rede vernamen,
die hiez er alle z Âche komen.	19 Vrolich sy dar quamen
nu si daz hâten vernomen,	38 Do Karlle zo Aichen was komen
dô quâmen si mit alle dar.	39 Myt eren, als yr hait vernomen,
	40 Do quamen wyden
	Vursten van allen syden.

In Km. wird das Gericht über Genelun zu Aachen mehrmals erwähnt. In Km 520,38—48 bitten zuerst die Fürsten den Kaiser zu Louwen um eine Gerichtsverhandlung über den Verräther. Karl setzt das Gottesurtheil auf den Hof zu Aachen fest. Dieser Theil (Km 524,62—525,43) entspricht hauptsächlich unserer Stelle in K. und R. Der Kampf findet auch in Km. nach R. und gegen Ch. de R. zu Aachen statt. Vor der Bestrafung Geneluns beruft Karl in Km 530,23—31 zu Aachen nach dem Gottesdienste nochmals eine Gerichtssitzung, um die Strafe festzusetzen. Es zeigt sich also hier schon dem Inhalte nach, dass der Redactor bereits wieder R. zurathe zog, wenn er auch sonst nach Ch. de R. erweiterte. Dies wird noch mehr durch wörtliche Übereinstimmung bestätigt. Zwischen Kms. Text und Strs. finden wir in den obigen Übergangsversen eine gewisse Übereinstimmung, besonders in den Reimen vernamen : quamen, komen : vernomen, die in Km. allerdings formelhaft sind. Selbst Konrads Text mag hier schon eingewirkt haben, man vgl. zu obigen Versen R 295,29 f.:

ther keiser gebôt einen hof . . . .
kômen thie fursten alle gemeinlîche.
thar kômen . . . .
(mit Aufzählen derselben könnte man an kein Ende) komen.
ze Âche wolte er then hof hân.

Konrads Text tritt hier auch in andern Versen und nicht nur bei Str., sondern auch in Km. hervor. Man vgl.

Digitized by Google

R 297,19 f.:	Km. und K.:
	Km 525,44 Do Karlle zo gerichte sas
	Km { 530,27 Mit kristenlichen wytzen,
Ther keiser ane thaz gerihte saz.	530,28 Do geynck hey zo gerichten sitzen
307,14 Ther keiser saz ane thaz gerihte.	
	K { 11669 der gie mit guoten witzen
	11670 an sin gerihte sitzen
	Km { 530,29 Zo Aeche vp den pallas,
owî was fursten vor ime was!	530,30 Dar der vursten vele was ...
er hiez Genelûne pringen.	K 11671 und hiez Genelûnen für bringen.

Wir bemerken hier nicht nur Übereinstimmung zwischen R. (297,19 - 20) und Km. (525,44. 530,30), sondern zugleich auch zwischen K. (11671) und R. (297,21) und zwischen K. (11669) und Km. (530,27 - 28).

Auch auf einige Verse im Vorausgehenden möchte ich noch Vergleichung halber zurückkommen. So hatten wir früher besonders auf die Beziehung der Reime in K 11599—600, 11603—4, 11623—24 und Km 495,52—53 hingewiesen, dazu ließe sich aber auch R. als gemeinsame Quelle aus einer späteren verwandten Stelle anführen, nämlich R 298,22 - 23. 299,21—22. Ähnlich zu K 11614—15, 18 - 20 und Km 495,20—22, 31—32 auch R 298,28—29; zu K 11649 und Km 520,35 auch R 298,15: ih frâge urteile; zu K 11652 und Km 520,27 auch R 299,16: jane gescah nie mêre sus getân mort; zu K 11622 und Km 494,56 auch R 307,2.

Wir sehen hier deutlich genug, dass nicht nur Str. überall neben der zweiten Quelle stets auch R. zubilfe nimmt, sondern dass dies auch der Redactor thut. Ohne Zweifel hatte also der Redactor neben der Ch. de R. auch R. benützt und zwar nicht nur in inhaltlichen Zügen, sondern mitunter auch bloß des sprachlichen Ausdrucks wegen, wie dies auch K. Bartsch Über Km. S. 175 f. an einigen Stellen bestätigen muß. Wenn sich Übereinstimmung an ganz verschiedenen Stellen findet, so werden wir wohl für Strs. zweite Quelle annehmen müssen, dass der Text derselben an manchen Punkten auch reicher war als der überlieferte Text des Km.

Von K 11668 an zeigt sich bei Str. wieder voller Anschluss an R 297,19 f., so dass sich sein ausgesprochener Vorsatz (K 11660: ich wil nu lange rede lân.) bewährt. In Km. nämlich wird die Verurtheilung und Bestrafung sehr weitläufig nach Ch. de R. erzählt, Str. aber folgt der kürzern Darstellung Konrads. Wir werdon nur noch zu prüfen haben, ob nicht auch hier von Str. nebenbei noch die zweite Quelle herangezogen wurde. Zweifellos kannte Str. den Inhalt der erweiterten Erzählung seiner zweiten Quelle und wenn er sich hier auch enge an R. anschließt, so konnte doch die zweite Quelle noch einigen Einfluss ausüben. Sprachlich finden wir hier freilich wenig Anklänge an Kms. Text, die man zuverlässig als Entlehnungen bezeichnen könnte, Str. mag jedoch inhaltlich bei seinen Änderungen oder Textverschiebungen durch die erweiterte Erzählung beeinflusst worden sein (vgl. Abh. II. 11 zu K 11681 - 91 f.).

Bei Str. (K 11681—91) wollen Geneluns Verwandte den Verräther mit Gütern u. dgl. von der Todesstrafe loskaufen. Das Bestreben, den Verräther vor dem Tode zu bewahren, kennt auch R 297,22—298,1. 298,18 - 299,2, ebenso Km 520,50 f., nur ist gerade K 11684 - 86 ein Strscher. Zusatz, denn er findet sich im Wortlaute weder in R. noch in Km.; überdies ist es für Strs. Vorgehen bezeichnend, wie er hier wieder gleichartige Theile verschiedener Stellen (R 297,22 - 1 und 298,18—2) zusammenzieht.

Vgl. K 11673 f.:	Km 516,27 f. 520,60 f. und R.:
do hete er von Kerlingen	R 297,22 thô wolten ime thie Karlinge then lif gerne fristen.
vil manegen richen mâc dâ.	Km 516,27 Ee doch hadde hey ouch gesant
	28 Na synen leuen magen

Digitized by Google

die underwunden sich des sâ,
daz si in ernern wolten,
swie sis niht tuon ensolten.

(R 297,25 uberwunnen) 29 De ungerne sagen,
30 Dat hey synen lyff verlure
516,44 Ind sichs entreden woulde,
45 Als hey van rechte soulde
Vgl. auch Km 520,60 f. 521,67—68. 524,58.
R 298,31 thes bite wir thih, herre. (Vgl. R 297, 21—22.)

Dagegen stimmt K. mehr mit Km. überein:

K 11677—80:

si begunden mit ernsthaften siten
den keiser allesamt biten,
daz er Genelûnen lieze leben
und im die hulde ruohte geben.

Km 522,6 f.:

Genade sy eme baden,
Off id vmmer mohte wesen,
Dat hey Wellis leis genesen.
Durch de gotz ere.

K 300,16+25:

vile harte zurnete er.
thaz wile ih iemer gote clagen:
17 wâ nu friunt unde man?

Km 522,10 f.:

Do zornde sich Karlle vil sere
Karlle sprach: ich wils got clagen,
Dat sich myne man verzagen . . .

Str. schließt sich in diesen letztern Versen (vgl. K 11756+69) enge an R. an.

Es mag sein, dass Str. an solchen Stellen neben R. auch die zweite Quelle zuhilfe nahm, wie sich dies ja auch früher bald stärker bald schwächer nachweisen ließ, sowie sich auch in Km. der Einfluss des R. zeigt. Deutlicher zeigt sich dies in K 11734—36 (R 298,9), vgl. Abh. II. 11 zu dieser Stelle:

K 11738 f.:

si heten mich verrâten
und schuofen mich in den tôt.
daz ich daz rach, daz tet mir nôt.
Vgl. Über Km. S. 180.

Km 530,52 f.:

530,52 Leyder durch mynen boesen rait
Lyt Rolant nw doyt.
Id dede id euer durch noyt,
Ich endede id ane schult neit,
Want hey scwoff ind reit,
57 Dat ich zo Marselis wart gesant,
64 Dat ich id vnsanffte wrach . . . .

Hier bilden diese angefügten Verse Strs. den Schluss des Abschnittes und scheinen nicht ohne Einfluss der zweiten Quelle entstanden zu sein. In Abh. II. 10 unter R 300,14—26 (K 11812) führte ich diese Verse des R. unter den bei Str. weggelassenen an, was auf einem Versehen beruht. Str. hat diese Verse nicht weggelassen, sondern nur an einer andern Stelle verwertet, nämlich in K 11754—74. Ich trage die Stelle hier nach. Zu K 11737—43 ist R 298,10—14 verwendet. Mit K 11744—47 gibt Str. in etwas anderen Worten R 298,15—17 wieder, dabei könnte zugleich R 307,21 (K 11744) eingewirkt haben. K 11748—53 schließt wieder an R 298,18—22 an, jedoch in sehr freier Wiedergabe von Seite Strs. Nun kommt der eigentliche Sprung in K 11754 nach R 300,13 f., wozu sich Km 522,1 vergleichen lässt (s. Über Km. S. 176). Vgl. R. und K.:

Thie fursten geswihten lange

des begundens alle stille dagen.

und vgl. Ch. de R. und Km.:

Pur Pinabel se contienent plus quei.

Sy worden do vil stille.

Vgl. weiter den Text in

R 300,14—26: und

vone manne ze manne
sah ther keiser hine unde here:
vile harte zurnete er.
er sprah:
„wâ nu friunt unde man?
sô wâ ih mih versûmet hân,
ist thaz ih leven scol,
ih erhale mih is vile wole.
ih ergetze sis iemer mêre,
thaz sie thie êre

K 11755—74:

als der keiser gesach,
wâ von daz swîgen geschach,
dô wart im harte leide.
er sprach: nu bite ich beide
die fürsten und des rîches man
und swer mir mîner êren gan,
daz er mir rehtes helfe hie.
ich wil richen alle die
und lône in iemer mêre,
die ir triwe unde ir êre

Digitized by Google

ane theme rîke iht gewinnen.	hie behaltent ganzliche
	an mir und an dem rîche.
	die wil ich iemer minnen.
unde gevarent sie genozen hinnen.	füerent sin alsô hinnen,
thaz wile ih iemer gote clagen:	daz wil ich iemer gote klagen
thie krône nescol ih thenne niht mêre tragen.	und wil ouch niemer mê getragen
	weder küneges namen noch krône.
Vgl. Km 524,54 Hey swoer by syner kronen,	im wirt noch hiute ze lône
Dat hey en woulde lonen . . .	der lôn den er gedienet hât,
	oder al mîn êre diu zergât.

Die Versetzung des Textes erklärt sich bei Str. hier daraus, dass er schon gleich zu Beginn des Anschlusses an R (K 11668 f.) diese Stelle aus R 298,18—2 mit der gleichartigen aus R 297,22 verbunden hatte. Als er nun in K 11754 zu dieser bereits verwendeten Stelle kam, war er gezwungen, sich um einen neuen Text umzusehen, und fand diesen in R 300,13 f., wo Karl sich in ganz ähnlicher Lage befindet wie in R 298,18 f. Dort ist Karl nach dem Bekenntnisse Geneluns in einer Zwangslage, hier nach Pinabels Eintreten für Genelun; die Verschiebung des Textes war also ohne merkliche Störung bei geringer Änderung möglich. Die Übereinstimmung der Texte ist jedem Auge aus der Gegenüberstellung sichtbar, am Schlusse des Abschnittes hat Str. noch 3 Verse mehr, wozu sich aus Km. eine Stelle vergleichen lässt, die vielleicht nicht ohne Beziehung zu K. ist. Mit R 299,17 f. wirft sich Pinabel als Kämpfer für Genelun auf, ebenso in K 11775 f. und Km 520,50 f. Das R. beginnt R 299,17 f. ohne besondere Einleitung, aber Strs. und Kms. Text enthalten hiezu einen Eingang:

K 11775—81:	Km 520,43 f.:
Die mit Genelûne wâren	65 Pynabel ind syne gesellen,
	Vunff hundert ritter snellen . . .
den begunde diu rede swâren.	68 De rede sy sere stilden,
	De durch Wellis was begunnen.
si wâren alsô dar komen,	Vgl. Km 520,48—49. 522, 1—3.
daz si sich heten an genomen,	525,48—51,
swie siz zesamene trüegen,	60 Ind hedden eme syn leuen
si woltenz alsô füegen,	Gerne behalden,
daz er den lîp niht verlür.	Off sy ys mohten walden.

Hier zeigt sich wenig wörtlicher Anschluss zwischen K. und Km., dagegen ist im Folgenden die Beziehung Kms. zu R. deutlicher zu bemerken:

R 299,17 f.	K 11782 f. Km 521,5 f.
Thare vure thranc Binabel.	12 De mit eme vur den konynck dranck.
er was michel unde snel,	52 Der helt kone ind snel
starh unde kuone	
rethehaft genuoge.	16 Hey was eirlich genoch.
er sprah: „getar ih vore	522,22 Do sprach . . .
thînen hulden,	26 Mach id mit vren hulden syn,
sô wile ih gerne unschuldigen	Ich wyl Pynabel bestaen
Genelûne mînen ôheim,	53 Des en ys zwyuel en geyn,
	54 Wellis is myn oeheym
thaz er untriuwe nehein . . .	
	Vgl. K 11787—88:
	umbe sînen verworhten oehein.
	des was er worden enein, . . .

Ebenso ließe sich als übereinstimmender Vers zwischen R. und Km. anführen: (Es ist von Genelun die Rede!)

R 297,27+1:	Km 514,53—54:
sîn reht wâre vile grôz,	Dar sal der hoff wesen groes.
er wâre aller furstene genôz.	Hey was wael vursten genoys,
	Vgl. auch Km 521,37—38.

Nachdem Str. in R 300,12 angekommen ist (K 11806), steht er an jener Stelle (R 300,14 f.), die er bereits schon verwendet hat. Für diesen ausge-

Digitized by Google

nützten Text setzt er nun selbst zum Ersatze einige Verse ein, die vielleicht mit Hilfe der zweiten Quelle zustande kamen. Vgl.

K 11807—12:		Km 521,5 f.:
Nu hete Pinabel die kraft	521,5	Pynabel was mylde ind erehafft
und was dar zuo sô manhaft,		Ind quam mit rechter manne crafft.
daz in entsâzen alle die,	64	Do dat de vursten horden,
die dirre kampf ane gie.		De daer stoenden ind saessen,
die Ruolanden sêre klagten,		Do begunden sy sich maessen,
die swigen und verzagten.		De dat ordel sagen soulden
		Ind Wellis verdeilen woulden.
		Sy worden do vil stille . . .
wan einer der hiez Dietrich . . .		Vgl. auch Km 523,9 f.

Im folgenden Abschnitte bei Str. (K 11814—44) tritt Dietrich gegen Pinabel als Kämpfer auf. Str. hält sich zumeist an die Darstellung des R 301,1—302,12, doch finden wir auch Abweichendes, das Kms. Text näher steht. So heißt es von Dietrich:

K 11814—27:		Km 522,67 f.:
der sprach: Ruolant riwet mich,	Km 523,1	Do bedroeffte en vil sere
		Rolant syn here,
daz wirt noch hiute schîn getân.		Dat hey en so hadde verloren.
er gie hin für den keiser stân	6	Vur Karlle hey ylen begaen.
und sprach:		Hey sprach: off ich nw reden sal . . .
herre ir hoeret wol,	522,68	Do hey horde beden den kamp . . .
daz man Pinabellen kempfen sol.		
der kempfe wil ich gerne sîn.	523,32	Den kamp, den hey soecket,
		Den hait hey an mir vunden.
Ruolant der liebe neve mîn	23	Dat hey mynen heren verreyt,
	25	Dat moesse got kurtlichen wrechen.
wirt hiute an im gerochen,	51	Dat myn leyt werde gewrochen.
	52	Dattu hais gesprochen,
sît er hie hât gesprochen,	R 299,21	er sprah: „getar ich . . .
daz er Genelûnen enschuldegen welle.	22	sô wile ih gerne unsculdigen
	23	Genelûne“
du bist der untriwen geselle	R 306,20	there untriuwen bistu geselle.
	R 301,14	tha scol got hiute erzeigen, thaz er
sprach er Pinabelle zuo.	R 301,17	thie untriuwe hât begangen.
ob got wil, swie ich daz getuo,	R 301,23	in thes heiligen kristes namen.
ich mache dich drumbe schadehaft.	24	thîn ubermuot scol thir gescathen.

R 301,19—20:	Km 523,36—38:
von alleme kristenlicheme rehte.	Des wil ich gode getruwen
ih wile thurh got hiute gerne vehten.	Ind dem gotz rechte,
	Want ich durch truwe vechte.

Strs. Text zeigt in K 11814—27 fast unzweifelhaften Einfluss von Seite der zweiten Quelle, da hier die Abweichung von R. stark ist, der Anschluss an Kms. Text jedoch inhaltlich und selbst sprachlich deutlich zu erkennen ist. Aus der ungenauen wörtlichen Anlehnung Strs. an Kms. Text lässt sich schließen, dass Strs. zweite Quelle bis zu Kms. Text doch auch ziemlich starke sprachliche Veränderungen durchgemacht haben muss, wenn wir auch die gewisse Selbständigkeit Strs. voraussetzen. Um Aufnahme größerer Stücke aus der Redaction war es ihm allerdings hier nicht mehr zu thun, wie auch der plötzliche Anschluss von K 11823 an R 299,22 und dann von K 11827 f. an R 301,24 f. beweist. Dass anderseits der geistliche Redactor neben Ch. de R. auch R. benützte, ersehen wir aus den zuletzt angeführten übereinstimmenden Versen. Vgl. Über Km. S. 176 f.

K 11845—84 entspricht im allgemeinen R 302,13—26, Str. zeigt aber viel freie Behandlung, wobei kaum die zweite Quelle eingewirkt haben mag, denn es ließe sich nur vergleichen:

Digitized by Google

K 11846—49:	und Km 525,48:
sô der kampf ein ende hât;	Dan aue hey den gysel hadde *genomen*
dannoch vindent si *den list*	526,14 Dat dede hey durch *de lyste*
	Want hey wael wyste . . . .
daz si etelîche *frist*	Km 521,2 Eyne *vryst* sy eme gewunnen
Genelûne fristent sîn leben.	

R 302,13—15:	Km 517,47+49 und K 1850—51:
Theme *keisere gerieten* sîne wîsen,	De vursten *Karlle* do *reden*,
er vortherôte *gîsele*	Dat hey *gysel* dar aff yntfeynge.
	K 11850 ir sult *gîsel nemen* unde geben
ûz iewethereme teile.	von diesen kempfen beiden . . .

Die obigen Verse Strs. (K 11846—49) sind wohl nur von ihm der Verdeutlichung wegen (vgl. Abh. II. 11 zu K 11846—49) beigefügt worden, denn in Km. finden wir gerade von den gestellten Geiseln und ihrem Schicksal ungenügenden Bericht, vgl. dagegen R 302,14 f. und 307,28 f.

Die nun folgende Kampfesscene zwischen Pinabel und Dietrich leitet Str. mit zwei besonderen Versen ein, wobei man an entsprechende Stellen in Km. gemahnt wird. Vgl.

K 11885—86:	und Km 524,61. 526,10:
Des kampfes was alsô verjehen:	Hey woulde den kamp vechten vortt.
er solte dâ *zehant* geschehen.	Do enwoulde den kamp Karlle neit lengen.

Die letztere Stelle in Km 526,10 entspricht auch in der Reihenfolge der in K 11885—86. Es folgt nun eine Kampfesscene, bei der es von besonderem Interesse ist, die Abhängigkeit Strs. zu verfolgen. Die Beziehung Strs. zum R. habe ich bereits in der Abh. II. 11 zu K 11893 f. nachgewiesen. Wie immer bei Wiedergabe von Kampfesscenen zeigt sich auch hier bei Str. eine gewisse Selbständigkeit; in vielen Punkten aber schließt er sich an R. an, die Ausbeute für die zweite Quelle ist nicht groß.

In K 11922—25 finden sich einige Verse, die im Wortlaute nicht auf R. zurückzuführen sind. Es heißt in R 303 f. zu Beginn eines neuen Abschnitts:

Ther keiser scuof zuo sînere huote
manegen helet guoten.

Das gibt Str. in Versen wieder, die sich inhaltlich und im Wortlaute eher mit Kms. Text vergleichen liessen:

K 11922—25:	Km 524,62—525,49. 526,60—527,21:
	(In Km. breit ausgeführt!)
ouch schuof er im die huote,	517,54 *Desyn* dar wael *plagen*
die sin vil vaste *pflâgen*,	53 Van dem houe mit synen *magen*
daz von Genelûnes *mâgen* (vgl. K 11294,674.)	527,17 Sunder eyniche hale . . . .
niht würde ein unrehter schal.	Vgl. 527,17 f.

In Km. beruft Karl nach Achen viele Fürsten in der Absicht, dass Genelun mit seinen Verwandten und Freunden gegen eine Vollstreckung des Urtheils nicht aufkommen könne, besonders beruft er die deutschen Fürsten, deren *Treue* (Km 525,8) er wohl kannte und das that Geneluns Freunden leid. Besonders ist aber Naimes (Km 527,3—21) auf Karls Sicherheit bedacht. In kurzen Worten gibt auch Str. diesen Gedanken hier wieder, während in R. derselbe nirgends so deutlich ausgesprochen ist. Str. scheint hier also durch die zweite Quelle beeinflusst; ebenso mahnt der Reim *pflâgen*: *mâgen* an dieselbe, wozu entfernter auch R 13,5 zu vgl. wäre. Eine Beziehung zwischen R. und Kms. Text ließe sich in folgenden Versen vermuthen:

R 304,14 (vgl. K 11935):	Km 526,60—63:
thie *griezwartel* sie maneten.	Karlle hadde gekoren synen *greyswarden* . . .
304,1—2:	527,2:
thâ geloveten sie *then kamph*	Dat sy *des kamps* soulden plegen.
zuo theme breiten *velde*.	22 Do wyst man de konen
	An eyn *velt* grone
	Euen ind slechten.
301,20 (306,23) . . . *vechten*.	Dar sy soulden *vechten*.

Digitized by Google

Zur Beziehung zwischen Km. und Ch. de R. vgl. hier Über Km. S. 177. Solche Übereinstimmungen würden an und für sich nicht viel beweisen, wenn nicht inzwischen wieder unzweifelhafte Entlehnungen vorkämen. Vgl. ferner:

R 305,4 f.:	und	Km 528,47:
		Syn swert hoff hey vele ho
thaz swert er ûf huob	528,17	Op hoeff hey synen arm.
6 then helm er ime versneit	527,57	Vp den helm hey en sloch
	58	Mit dem scharpen swerde.
jâ muose er tholen thar unter	19	Ind sloch en durch de rynge
	528,20	Eyne wunde vreysselich
eine freissame wunten.	527,59	Eyne wunde deyff ind groes.
thaz pluot ime uber thie ougen ran.	60	So dat dat bloit dar vs vlois.
306,21 thie tiuren volkthegene	527,44	Mit eren rossen sy do
sprungen wither zesamene.		zo samen randen
	48	De heren do vp sprungen. (Vgl. Km 519,41 42.)
	49	Zo samen dat sy drungen (vgl. Über Km. S. 176.)
307,7 ûf sîn marh gesaz er.	526,43	Op syn ros dat hey sas. Vgl. K 11904.

Vgl. auch die Reime was : sahs in R 307,2—3 und Km 528,38—39. R 300,2—3. 304,7 und Km 519,43—44. 525,60—61. 527,50+58. K 11951—52. 11963—64. 11969—70. Gleichen Reim zeigt auch K 11965—66 und Km 528,56—57: genas : was. Außerdem zeigt mehr oder weniger Übereinstimmung in dieser Kampfesscene zwischen K. und Km.:

K 11995—96	und	Km 528,56—57:
ez müese ein michel wunder wesen,		Als dat wunder neit en was.
solt er deheine frist genesen.		Ind vele kome genas.
11988—90, 12000—1:		Km 527,43 f.:
si begunden enander den tôt	51	Myt slegen vele harden.
mit grôzen slegen bieten.	55	Weder stoent eme mit groessen slegen
die ringe si verschrieten,	65	Ind sloch en durch de rynge
12000:		Eyne wunde ....
daz er Pinabelle		
eine wunden durch den helm sluoc	57	Vp den helm hey en sloch ...
12058—60:		528,48, 50—51:
daz er Pinabelle aber sluoc		Ind sloch Dederich
durch den helm einen slac,		Eynen grymelichen slach,
daz er der wer gar verpflac ...		Dat hey vele na dar neder lach.

Auch diese Übereinstimmungen könnten noch zufällig sein, wiewohl selbstverständlich überall hier solche Stellen aus Strs. K. gewählt sind, die mit Km. gegen R. stimmen, wenn nicht gleich Str. am Anfang des folgenden Abschnittes wieder einen deutlicheren Anschluss aufwiese, vgl. Über Km. S. 176:

K 12063—64:	und	Km 529,11—17—18+33:
Dô daz der keiser gesach,	17	Do (Karlle) der keyser dat gesach,
der genâden er von gote jach.	18	Vrolichen hey do sprach:
	11	Gode hey genade bat
	33	Gotz genade ind syne gewalt ...
die sînen fröuten alle sich.	R 307,2	wie frô ther keiser thes was!
	9	thâ wart michel frowethe ...

Wir sehen, dass Str. hier nur die Eingangsverse nach der zweiten Quelle bildet, im Folgenden aber gleich wieder Anschluss an R. sucht, also stets der gleiche Standpunkt bei Str.

In K 12070—74 hat Str. für R 307,4 eine Erweiterung geschaffen, die in Km. nichts Gleiches hat, also wohl von Str. selbst herrührt, und in K 12080—90 begegnen wir mit theilweiser Benützung von R. (307,17—19) wiederum einer Erweiterung bei Str., die eher an Kms. Text gemahnt. Der Gedanke nämlich, dass nun Genelun für Marsilies' Schatz seinen verdienten Lohn empfangen werde, ist sowohl im Sinne des Rs. als Kms., aber in Km 530,55 f. berührt Genelun selbst nochmals sein Verhältnis zu König Marsilies, und schon früher wurde

Digitized by Google

dies in Km 517,6–10 und 523,21—27 hervorgehoben. Jene Stelle au zweiten Quelle (Km 530,55 f.) kann Str. zu dieser Einschaltung bewogen Überdies lässt Str. dafür das »Te deum laudamus« in R 307,10—1 während in Km. dem Kaiser ein ähnliches Lob (Km 529,17–28) wie in den Mund gelegt wird. Str. zeigt hier am Schlusse sogar in der Kampfessc getreueren Anschluss an R. als dies sonst bei ihm der Fall ist, daher die zweite Quelle hier bei Str. auch weniger in Verwendung kam.

Wir haben noch die Verurtheilung und Bestrafung Geneluns vor uns. Auch in diesem letzten Theile bemerken wir sowohl Abhängigkeit Strs. von der zweiten Quelle als auch Kms. vom R. Nach der Darstellung des R 307,20 f. bitten die Fürsten insgesammt den Kaiser, er möge Genelun mit seinem Anhange vertilgen. Darauf werden ohneweiters die Geisel enthauptet und Genelun wird von wilden Rossen zerrissen. Bei Str. dagegen finden wir eine etwas ausführlichere und theilweise mit Km. übereinstimmende Darstellung. Hier (K 12097–109) rathen alle, die der Kaiser gefragt hatte, dasselbe wie in R. Darauf fragt sie aber Karl erst, welchen Tod Genelun verdient habe Nun erwägen sie die Strafe und fällen dann dasselbe Urtheil wie in R. Eine solche Einklei.ung finden wir auch in Km., nur dass die Ausführung noch viel breiter ist. Wir wollen diese Theile noch ins einzelne genauer verfolgen. In R 307,14—19 sitzt der Kaiser zugerichte und die Gerichtsmitglieder wollen, dass Genelun mitsammt den Geiseln vertilgt werde. Auch in K 12091—96 sitzt der Kaiser zugerichte, hier fragt er dann aber ausdrücklich zuerst seine Leute um die gebürende Strafe für Genelun. Diese Fassung Strs. ist nun wohl etwas verschieden von der in R., allein sie ist sehr leicht aus der nur etwas zu kurzen und ungelenken Darstellung des R. herauszulesen. Nach R 307,14 muss doch auch hineingedacht werden: Als der K iser die »senetplihten« gefragt hatte. Diese Änderung Strs. ergab sich also schon von selbst aus R. In Km 530,23 f. entspricht die Darstellung auch nicht Strs. Fassung, jedoch ließen sich aus Km. frühere Stellen heranziehen, da in Km. zwischen Karl und den Fürsten öfters über Genelun die Rede geht als in R. oder K. So ähnlich wie hier in K. schon in Km 512,32 f, wo Karl seine Fürsten um Rath fragt, wie er mit Genelun verfahren solle. Es ließe sich vgl.

K 12093–96:	und	Km 512,32–37:
Der keiser frâgte die er wolte und ouch von rehte solte, wes der verrataere dem riche schuldec waere. do sprachen si vil drâte die er gefrâget hâte:		Zo den heren nam hey rait. We hey mit dem verrederen Dede. dat hey is bleue in eren. Do reiden eme de vursten, De id sprechen dorsten Vil getruweliche . . .

Vgl. dazu R 307,20 mit Km 512,35 und R 307,17 mit Km 512,48. Eine ähnliche Stelle, wo Karl den Fürsten über Genelun seine Klage vorbringt, ist auch in Km 515,48 f. Wer weiß, wie der Wortlaut der zweiten Quelle selbst in Km 530,23 f. war, wenigstens hatte Str. in seiner zweiten Quelle schon von früher her Vorbilder für die obige formelle Umgestaltung, die sich aber auch ohnedies aus R. von selbst ergab. Die Antwort, welche die Fürsten dem Kaiser auf seine Frage geben, wird im R. in zwei formell verschiedenen Theilen R 307,15—19 und 307,20–27 ausgeführt, zuerst indirect, darauf direct, wie dies Konrad liebt. Str. nun vermeidet hier die indirecte Darstellung und zieht dieselbe mit der directen in eins zusammen in Km 12099—109. Hier kommt bei Str. nur R. in Betracht, denn in Km. antworten die Fürsten erst, als es sich um die Martervorschläge handelt, eine verwandte Darstellung aber ist auch in Km 512,38–52.

In R 307,28 f. wird nun ohneweiters erzählt, wie Genelun mitsammt seinen Geiseln getödtet wurde. Bei Str. dagegen fragt der Kaiser die Seinen

Digitized by Google

abermals und zwar um die Wahl der Todesstrafe. Hier ist also der Punkt, wo Str. R. verlässt und die zweite Quelle hereinzieht, wenn auch der Anschluss mehr nur dem Inhalte als dem Wortlaute nach stattfand. Es lässt sich nämlich hauptsächlich nur dem Gedanken nach vgl.

K 12110 - 14:	und	Km 531,14—23:
nu ervindet wie ich daz getuo,		Ich bidden uch ind manen
des frâge ich iuch beide		Durch got, do alle de werlt geboit,
bi dem rehte und bî dem eide	16	Dat yr mich wyset eynen doit,
und bî minen hulden dà bi	19	Dar ich mede wylle
welhes tôdes er mir schuldec sî.		Judas geselle,
Vgl. Über Km. S. 180.		De mich ind myne man verreit,
		Ind des mordes seluer geyt,
		So we eme dat hey ee gewart.

In Km 531,24—532,30 macht Gerhart, ein Ungenannter, Salomon und Oiger je einen Martervorschlag, aber Karl nimmt erst den Otmers an, welcher derselbe ist wie in R. und K., nämlich Genelun von Pferden zerreißen zu lassen. Dass nun Str. diese verschiedenen Martervorschläge der zweiten Quelle kannte, scheint er damit anzudeuten, dass er ganz gegen R. bemerkt:

K 12115—28:	Vgl. R 307,28 f. Km 531,24 f.:
do berieten die Kerlinge sich,	
diu sünde waer ungewonlich,	
die er begangen haete,	
daz man im den tôt taete,	
den nie dehein man mêre erlite:	
sô füere man im rehte mite.	
den giseln erteilten si baz,	R 307,28 thie gisele hiez er ûz fuoren,
den wâren si niht sô gehaz.	
ez dûhte si dà mite genuoc,	R 308,1 thie houvete sie in
daz man in daz houbet abe sluoc.	abe sluogen.
do man über die gerihte,	
Genelûne man dô tihte	
einen tôt nâch siner werdecheit,	
der wart im schiere bereit.	

Auch hier finden wir keinen wörtlichen Anschluss, aber Strs. Darstellung setzt Kms. Erweiterung dem Inhalte nach voraus. Wörtlicher Anschluss ist auch nicht wohl zu erwarten, da Str. die breite Darstellung der zweiten Quelle nur dem allgemeinen Sinne nach ganz kurz zusammenfasst. Eher ist ein wörtlicher Anschluss zu erwarten, wenn es sich nun um den besondern Fall der Urtheilsvollstreckung handelt.

In R 308,2—9 heißt es sehr kurz:

Genelûnen sie bunden	Vgl. K 12145. Km 532,56.
mit fuozen unt mit handen	Km 532,37.
wilden rossen zuo then zagelen,	K 12133. Km 532,57.
thurh thorne unt thurh hagene,	Km 533,2 An dornen ind an bramen.
ane theme bûke unt ane theme rukke	
brâchen sie in ze stukken.	K 12144.
sô wart thiu untriuwe gescendet,	K 12145. K 1265—67.
thâ mite si thaz liet verendet.	

Dazu vgl man

K 12129—45:	und	Km 532,29 f.:
nu hoeret wie er den lip verlür:	33	Heyschet brengen schere
man hiez ziehen dà für	34	Starcker rosse vere
	35	De snelsten, de man mach vynden,
	36	Ind laessent Wellis daran bynden
	37	An voessen ind an henden
	38	Mit vele vasten benden!
	51	Nw geboet Karlle der kone man,
		Dat man veir ros gewan,
vier starkiu schoeniu ros zehant,		De waren snel ind starck
der man dà guote state vant.		Ind wert mancher marck
zuo der rosse zagelen zwein	55	Ind dat man alzo hant
bant man im vaste siniu bein,		Wellis dar an bant

Digitized by Google

zen andern zwein d i e a r m e.		Vaste zome z a g e l e.
swen nu der mort erbarme,		
der an R u o l a n d e geschach,	29	Als R o l a n t starff in Runtzenale.
der hoere hie wie man in rach.		Dat hait hey wael verdeynet alle.
dô sâzen knappen viere		
ûf d i u r o s vil schiere	40	So heyschet d e r o s mit geyselen slaen
und s l u o g e n sporn ze siten.	41	Ind doet sy achter wege vagen
swaz si mohten gerîten		Mit geyselen man d e r o s sloich.
von einander, daz geschach.	63	Do keirden sy balde
		Myt eme zo dem walde.
nuz daz Genelûn zebrach.	65	Vnsanffte sy en rurden.
		Swyntlich sy en vurden
sus verfuor sin ungetriwez leben.		Ouer stock ind ouer steyn.
		Do wart syn vleysch ind syn beyn
	69	Vil wyde gescheyden . . .

Nach der Darstellung des Rs. und Kms. wird Genelun von den Pferden durch Dörner und über Stock und Stein geschleift, während bei Str. vier Knappen auf die Pferde sitzen und in entgegengesetzter Richtung auseinandersprengen, dass Genelun auf diese Weise auseinandergerissen wird. Die Darstellung Strs. entspringt wahrscheinlich einem ausführlicheren Texte der zweiten Quelle gegenüber Kms. Text, denn auch in Ch. de R 3964 f. (vgl. Über Km. S. 184) treiben vier Knechte die Rosse nach einer Stute ins Feld hinaus. Die antreibenden Knechte waren also wohl auch in der zweiten Quelle genannt, und dass Genelun bei Str. nicht geschleift, sondern unmittelbar in Stücke gerissen wird, darf man für Strs. Erfindung halten, der immer in solchen Fällen das Wahrscheinlichere vorzieht. In den einzelnen Versen finden wir wörtlichen Anschluss Strs. an Kms. Text, vgl. besonders K 12130—35 mit Km 532,33—34 und 532,51—57; auch für eine Beziehung des Redactors zu R. spricht hier R 308,3—4 und Km 532,37+57, R 308,5 und Km 533,2. Aber auch Str. ließ seine Hauptquelle nicht aus dem Auge, wie R 308,7—8 und K 12144—45 zeigt. Str. zieht in K 12136—38 nochmals Roland herein, um das Entsetzliche dieser Todesart zu mildern. Solche Erweiterung entspricht Strs. Überlegung, aber auch in Km 532,29 wird in ganz ähnlicher Weise Rolands Tod in Vergleich gezogen. Auch die folgenden Gedanken bei Str. könnten durch Kms. Text (Redaction) angeregt worden sein, wiewohl auch R. zu vergleichen ist. Vgl.

K 12146 f.	und	Km 530,57 f.:
swie vil im richeit hete gegeben		Dat ich zo Marselis wart gesant
Marsilies dâ ze Sarragôz,		Zo Zarragotzen in dat heyden lant.
er was nû der armsten genôz:	R 306,6	in geriuwet hiute Marsilien geve.
daz was ouch billich unde reht,		
er was der gewisseste kneht,		
âne J û d â s e n eine,	Km 532,45	Den, de was J u d a s geselle
den die tiuvel algemeine	531,19	Dar ich mede wylle
in der werlte ie gewunnen.		J u d a s geselle
den sul wir sin wol gunnen.		

Der Abschluss in Km 533,12 geschieht im Verhältnis zu sonstigen geistlichen Erweiterungen des Redactors zu unerwartet, irgend eine längere Nutzanwendung im Anschlusse an den Verrath und Tod Geneluns wäre in Km. zu erwarten. Auch Strs. Zusätze erfüllen diesen Zweck, und wenn Marsilies und Judas, wie oben gezeigt worden ist, auch bei anderer Gelegenheit in Km. öfters herangezogen wird, so könnte man dies auch am Schlusse hier erwarten. Der fernere Gedanke bei Str. (K 12155—64), dass Karls Zorn sich auch auf Geneluns ganze Sippe erstreckte, ist ebendieser Art, wobei die Reime u n t r i u w e : r i u w e im allgemeinen an Km. gemahnen, im besondern aber noch zu vgl. ist:

K 12159—60:	und	Km 533,4—5:
daz verdruete e r a l s ô s ê r e.		H e y engalt der mysdait a l s o s e r e.
d a z es sit i e m e r m ê r e . . .		D a t man v m m e r m e r e . . .

Hier ist die Beziehung zu Km. deutlich genug, da aber gleich im Folgenden in K 12165—67 nur R 308,8 nochmals nachgetragen wird, auch

Digitized by Google

K 12168—73 an R 307,26—27 und 308,9 erinnert, so ist doch die Annahme eines weiteren Textes gerade an dieser Stelle (Km 533,5) nicht sehr wahrscheinlich. Was dann Str. noch weiter zum Abschlusse seiner Dichtung vorbringt, ist wohl nur subiectiver Natur, nämlich K 12174—89 und K 12190—206, vgl. Abh. II. 11. Was in Km. von 533,13 an folgt, hat mit dem Redactor nichts mehr zu thun, denn hier ist wie in Abschnitt III (vgl. Über Km. S. 208 u. 385) wieder Turpin (bei Vincenz von Beauvais) Quelle. Es ist wohl mit Sicherheit anzunehmen, dass der Redactor mit Km 533,12 seine Dichtung nicht abschloss, besonders wenn dieselbe nicht bloß ein Rolandslied, sondern ein Leben Karls war. Allein der Compilator des Km. hatte nicht die Redaction, sondern nur eine niederrheinische Bearbeitung vor sich, in welcher also schon die Redaction in diesem Umfange vorlag. Für Str., der sein Werk nicht mehr Rolandslied, sondern »Karl« betitelte, wäre es ganz passend gewesen am Schlusse, sowie er dies auch mit der Einleitung anfangs der Dichtung that, wiederum einen Abschluss von Karls Leben beizufügen. Allein dem Str. war es keineswegs um ein eigentliches »Leben« Karls zu thun, sondern das »alte maere« (K 115), das er zu erneuern gedachte, war ja das Rolandslied Konrads. So sollten denn auch die Zusätze zu Anfang des K. bloße Einleitung sein, der eigentliche Inhalt aber und der Schluss (vgl. K 12190) dem R. Konrads entsprechen. Wir konnten auch in der ganzen Dichtung Strs. den Zug beobachten, dass es ihm stets nur um eine Wiedergabe des Rs. zu thun war. Eine Vergleichung von Strs. und Kms. Text am Ende beider Dichtungen weist nur e i n auffällig übereinstimmendes Reimpaar auf:

K 12078—82:	Km 537,16—17:
do sâhen ir herzeleit an Genelûn und sine m â g e. mit des gâhen tôdes w â g e wart im Marsilien schatz gewegen.	 Ind lachte entgaen vnse m a g e Also vele steyne vp eyne w a g e . . .

Bei Turpin heißt es aber gleichfalls (vgl. Über Km. S. 212): »Suspendit tot et tantos lapides in sua statera et ligna innumera« . . ., überdies ist der Sinn an beiden Stellen ganz und gar verschieden, Strs. Ausdruck ist allgemein und sprichwörtlich, daher ist dieses übereinstimmende Reimpaar wohl bloßer Zufall. Ebenso K 11655—56 und Km 534,15—16. Dagegen ließe sich noch als übereinstimmend zwischen Km. und R. anführen R 298,4 und Km 530,50—51, ebenso als Nachahmung der Sprache des Rolandsliedes:

R 32,18:	Km 516,20:
Blanscandiz i s t e i n n â r â t i g e r m a n.	Hey i s e y n n a u r e d i c h m a n.

(Schluss folgt.)

Digitized by Google

Digitized by Google

Digitized by Google

Digitized by Google

Digitized by Google

Digitized by Google


U.C. BERKELEY LIBRARIES
C024213118

631305

~~German Sem.~~

UNIVERSITY OF CALIFORNIA LIBRARY

Digitized by Google

Digitized by Google